Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 172 (2006)

Heft: 4

Artikel: Die ASMZ im Gespräch mit Hptm Stefan Giezendanner

Autor: Giezendanner, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-70380

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

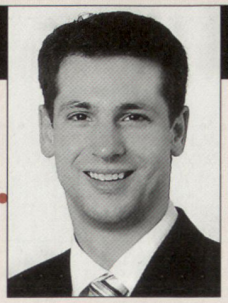
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

... Hptm Stefan Giezendanner



Unternehmer und Kommandant Pontonierkompanie

Sie sind vor rund zwei Jahren nach Ihrer Ausbildung und dem Militärdienst in den väterlichen Betrieb eingetreten. Was war Ihre persönliche Motivation zur Offiziersausbildung, und inwiefern war diese für Ihre heutige Tätigkeit von Nutzen?

Meine Motivation ergab sich einerseits aus der Tatsache, dass ich von der Armee als Instrument zur Bewältigung von ausserordentlichen Lagen schon immer überzeugt war. Weil mein Vater seinerzeit schon mit knapp zwanzig Jahren den elterlichen Betrieb übernehmen musste, blieb ihm die militärische Weiterbildung – trotz bereits erteiltem Vorschlag – aus Zeitgründen verwehrt. Er hat mir aber immer dazu geraten, die militärische Kaderlaufbahn zu beschreiten, wenn sich dazu die Möglichkeit ergibt.

Andererseits hat mich auch der Ratschlag eines befreundeten Unternehmers und Offiziers zum Weitermachen motiviert. Zudem wollte ich als persönliches Vorbild meinen Bruder zum Weitermachen motivieren, welcher ebenfalls in der Zwischenzeit Offizier wurde. Ich habe denn auch alles daran gesetzt, um den Vorschlag zu erhalten und in der Folge innerhalb zweier Jahre die Ausbildung zum Offizier absolviert. Wichtig war dabei auch die Unterstützung meines damaligen Arbeitgebers, einem Bankinstitut, das mir die dazu notwendige Zeit zur Verfügung gestellt hat.

Können Sie den militärischen Führungsrhythmus (Lagebeurteilung) in Ihrer zivilen Führungstätigkeit anwenden und wenn ja, konkret in welcher Art und Weise?

Ich vertrete die Ansicht, dass es diesbezüglich ganz klar Synergien gibt. In meinem Studium zum Betriebsökonom habe ich für mich in einer Projektarbeit persönlich diesen Vergleich gemacht. Dabei kam ich zum Schluss, dass sich eine Lagebeurteilung zivil oder militärisch im Wesentlichen nur in der Terminologie unterscheidet. Ablauf und Vorgehen – egal in welcher betriebswirtschaftlichen Fragestellung – sind im Wesentlichen gleich. Wichtig ist auch die Frage «was ist, wenn?», und damit ist das Denken in Szenarien und Varianten angesprochen.

Der Vorteil der militärischen Führungsausbildung liegt sicher auch darin, dass dank einem strukturierten Denkprozess schwierige Situationen (unter Zeitdruck) gemeistert werden können. Aufgaben, Kompetenzen und Organisation zusammen mit der wichtigen Stellvertreterregelung müssen sich dabei entsprechen. Daraus kann eine menschliche und faire Personalführung folgen, die in der Sache durchaus eindeutig und klar sein kann und muss.

Die KMU sind bekanntlich das Rückgrat der Schweizer Wirtschaft. Unter welchen Rahmenbedingungen sind Sie als KMU-Unternehmer bereit, Ihre Kader der Armee zur Verfügung zu stellen?

Langfristig muss ein Nutzen für die Unternehmung resultieren. Dies ist ein wesentliches Argument. Darunter verstehe ich insbesondere junge Mitarbeitende, die sich dem Prinzip «vom Geführten zum Führer» folgend entwickeln können.

Allerdings ist meiner Meinung nach diesbezüglich die Offiziersausbildung heute zu theoretisch. Dies zeichnete sich bereits bei der Konzeption und Planung zur Armee XXI ab. Es mag durchaus ein Vorteil sein, dass die Ausbildung zum Offizier verkürzt wurde. Der entscheidende Punkt für mich als Unternehmer ist aber die Anforderung an die Praxiserfahrung. Ich will bei einem Kadermitglied davon ausgehen, dass er fähig ist, vor eine Gruppe zu stehen und zu führen. Eine Person, die sich praktisch «im Felde» profiliert hat und aus Fehlern lernen konnte, war dadurch bis anhin mehrheitlich fähig, ein Team erfolgreich zu führen. Der notwendige Entwicklungsprozess ist meiner Meinung nach auf Praxiserfahrung beim Durchschreiten der diversen Funktionsstufen zurückzuführen. Ob diese Voraussetzung nach dem heutigen System noch erfüllt ist, stelle ich stark in Frage. Diesem Punkt muss inskünftig wieder viel mehr Beachtung geschenkt werden, weil dies entscheidend ist, ob eine Unternehmung gewillt ist, ihr Personal für militärische Weiterausbildung zur Verfügung zu stellen.

Sie stellen die Ausbildung in den Führungslehrgängen in den Vordergrund. Wie beurteilen Sie den Nutzen der Fortbildungsdienste der Truppe?

Die Wiederholungskurse sind meines Erachtens in erster Linie eine Leistung zu Gunsten des Staates, hier ist der Erfahrungstransfer in die Unternehmung eher klein, und ein eigentlicher Mehrwert kann daraus nicht generiert werden. Selbstverständlich darf aber andererseits der Erfahrungsgewinn, der für den Einzelnen aus dem Diensterlebnis resultiert, auch nicht unterschätzt werden.

Welche Erfahrungen haben Sie mit der Umsetzungsreform zur Armee XXI persönlich gemacht, wo sehen Sie die Stärken und wo allfälliges Verbesserungspotenzial?

Stefan Giezendanner, geboren 1978, Zofingen AG, Hptm, Kdt Pont Kp 26/2, Betriebsökonom, Unternehmer

Giezendanner Transport AG
– Transport- und Logistikunternehmung für nationale sowie internationale Fest-, Schütt- und Flüssiggüter
– Haupttätigkeit im kombinierten Ladungsverkehr (KLV) Schiene–Strasse mit eigenem Terminal in Rothrist
– Zirka 100 Mitarbeitende und 75 eigene Lastwagen(-kombinationen)

Positiv erachte ich meinen Informationen zu Folge, dass die militärische Grundausbildung und auch die Durchführung von diversen Führungslehrgängen professionalisiert worden ist. Wenn ich aber die Organisation betrachte – insbesondere aus meiner eigenen Optik als Kompaniekommandant, ist die Armee XXI namentlich in den Bereichen der Befehlsgebung und der Kommunikation nicht professioneller geworden. Sämtliche WK-Vorbereitungen basieren immer noch auf den eigenen Unterlagen, und die notwendige Unterstützung durch die Lehrverbände im Fachdienst greift nicht. Die Administration vor und während der Dienstleistung nimmt horrende Ausmasse an. Sollte diese Tendenz nicht gebrochen werden, wird der Kompaniekommandant zum Kompanieadministrator «degradiert».

Besonders negativ erlebt habe ich in einer ersten Phase die Unwetterkatastrophe im letzten Jahr. Obwohl meine Kompanie bereit zur Soforthilfe war und sich Wehrmänner bei mir persönlich für freiwillige Zusatzdienstleistungen gemeldet haben, durfte ich meine Einheit vorläufig nicht zum Einsatz bringen. Erst in der Folgewoche nach der Katastrophe durfte sich das Pont Bat, auf Drängen meines direkten Vorgesetzten, an den Aufräumarbeiten beteiligen. In diesem Zusammenhang stelle ich aber mit Befriedigung fest, dass der Milizgedanke in unserer Armee ungebrochen vorhanden ist. Ob allerdings die Armee in Krisenfällen tatsächlich einsatzfähig ist, wage ich doch zu bezweifeln.

Ebenso wurde im personellen Bereich verpasst, Traditionen aufrechtzuerhalten. Die neuen Verbände sind zusammengewürfelt, die regionale Herkunft spielt im Gegensatz zu früher keine Rolle mehr, und darunter leidet der Korpsgeist ganz entscheidend.

Der Reformschritt zur Armee 08/11 betrifft Sie als KMU-Unternehmer wie auch als Einheitskommandant gleichermassen. Wie beurteilen Sie die sicherheitspolitische Diskussion und den Entscheid des Bundesrates zur Armee 08/11?

Diesen Entscheid beurteile ich sehr kritisch, und ich frage mich, ob die Armee angesichts der beabsichtigten Reformen diesen Namen überhaupt noch verdient. Ich bin der Auffassung, wonach der Primärauftrag einer jeden Armee in erster Linie in der Landesverteidigung liegt. Über die konkrete Gewichtung mögen sich die Planer die Köpfe zerbrechen, aber die Landesverteidigung bleibt der Hauptauftrag.

Mit dem Entscheid zur Armeereform 08/11 kommt der Landesverteidigung keine hohe Priorität mehr zu. Vor allem stelle ich in diesem Zusammenhang die Machbarkeit zum Aufwuchs sehr in Frage. Das Schwergewicht für subsidiäre Aufträge geht zu Lasten der Daseinsberechtigung der Armee.

Ich glaube, dass heute die Glaubwürdigkeit der Armee und der Milizgedanke innerhalb der Bevölkerung noch gut verankert sind. Wenn man aber die Landesverteidigung als Armeeauftrag aufgibt, wird die Unterstützung des Volkes je länger je mehr abnehmen.

Wie sieht Ihre Beurteilung aus Sicht des Unternehmers aus? Bis zu welchem Punkt sind Sie bereit, als Unternehmer Armeereformen mitzutragen und Ihre Kader zur Verfügung zu stellen?

Wir stellen unser Personal gerne zur Verfügung, wenn dies zu Gunsten des Staates erfolgt, und da steht für mich aus Sicht des Unternehmers eben auch wieder die Landesverteidigung im Vordergrund. Damit meine ich in erster Linie die Bewältigung von ausserordentlichen Lagen. Wenn unsere Leute in erster Linie nur noch für Beobachtungsaufträge oder Securitasaufgaben eingesetzt werden, ist der vorher angesprochene Nutzen für das Unternehmen in keiner Art und Weise mehr gegeben.

Welchen Stellenwert messen Sie dem Milizprinzip zu, und was ist Ihre Haltung bezüglich der allgemeinen Wehrpflicht?

Persönlich halte ich an der allgemeinen Wehrpflicht absolut fest. Bei einem weiteren Reformschritt und einer fortschreitenden Redimensionierung der Armee mit kleineren Beständen – vor allem aber auch bei Wegfall des Auftrages zur Landesverteidigung – stellt sich tatsächlich die Frage, ob man daran wirklich noch zwingend festhalten will.

Der Stellenwert des Milizgedankens in unserem Staatswesen ist über die Armee hinaus sehr hoch und bedeutungsvoll. Dies ist nicht allein in Kosten zu erfassen, sondern nicht zuletzt resultiert daraus innerhalb unserer Gesellschaft der Zusammenhalt und letztendlich die Überzeugung, Schweizer Bürger zu sein. Diese Milizleistungen in verschiedensten Bereichen, die übrigens längstens nicht alle in Franken messbar sind, haben unser Land auch stark gemacht, und daran sollte man meines Erachtens festhalten.

Zurück zur Armee: Gerne möchte ich hier noch eine Überlegung anstellen. Wenn wir mit der Zeit gehen wollen, müssten wir lernen, die Milizressourcen gezielter zu erfassen. In allen Offiziersgraden hat es fähige Berufsleute, die nicht um eine militärische Weiterausbildung bitten. Fähige Offiziere müssten vermehrt aktiv angegangen und zu einer militärischen Führungsausbildung motiviert werden. Aus meiner Erfahrung liessen sich viele engagieren, aber diesbezüglich wird das Potenzial längstens nicht ausgeschöpft. ■